Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 14

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

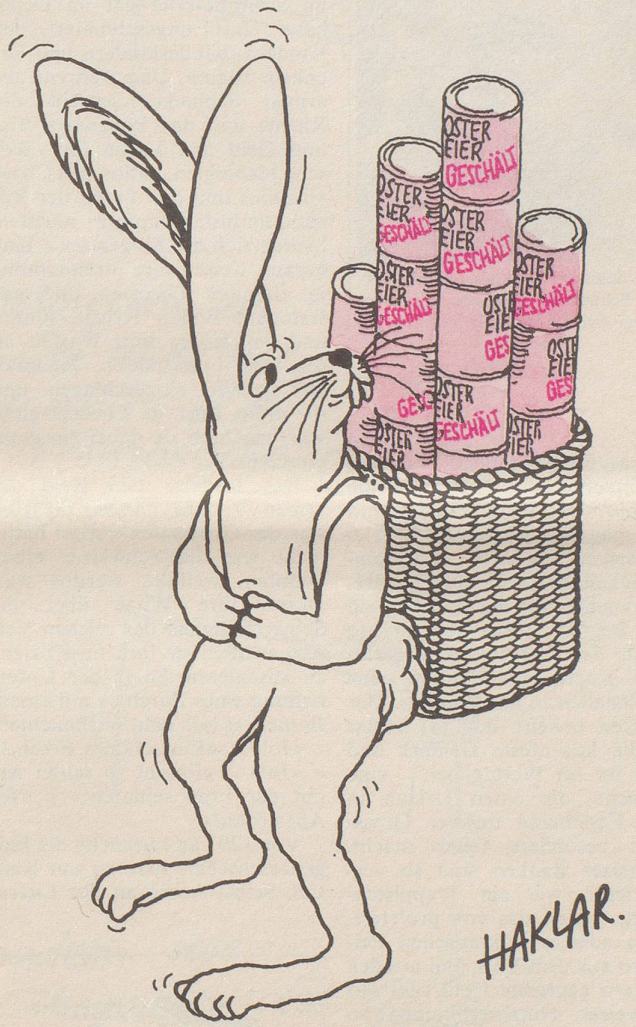
Ritter Schorsch

Links von der Mitte

Auch links von der Mitte gibt es Ungeziefer. Und zwar nicht einfach so unvermeidlich und Juckreiz verursachend wie die Laus im Pelz. Dieses Ungeziefer hat vielmehr eine heilende Funktion. Ich spreche nach einer Unterhaltung, die ich mit einem bemerkenswerten, ja bedeutenden deutschen Bundesbürger führte, und die nach gängigem Wortgebrauch informativ verlief, von der Wanze. Der Mann, mit der Regierungskoalition aufs innigste verbunden, gab mir zu verstehen, dass dieses Horchtier nun endlich seinen idealen Nistplatz gefunden habe: links von der Mitte. Denn dort sei es schamloser Ausbeutung entzogen, ohne deswegen seinen Nutzen verloren zu haben.

Von so zerredeten, wenn auch keineswegs ausgeschöpften Themen wie Subversion und Terror und von so inflationär publizierten Namen wie Maihofer und Traube gelangten wir schliesslich zur keinesfalls nebensächlichen Frage, wie die Nutzfläche der Wanze politisch abzugrenzen sei. Mit andern Worten: Wo befindet sich auf der öffentlichen Bühne die Mitte, die Mitte ist und Mitte bleibt, und wo beginnt links nur noch links zu sein? Einfach zu sagen, das sachlich einwandfreie Tummelfeld der Wanze werde durch zwei Pflöcke abgesteckt, die Schmidt und Genscher heissen, mag zwar für Bonner Verhältnisse und die dortigen Ansprüche an politische Präzision ausreichen – aber wer zum Beispiel ist unser Schmidt, wer unser Genscher, und wo sollen sich bei solcher Ungewissheit hiesige Wanzen wohlfühlen?

Mein deutscher Gesprächspartner gab zu, dass es sich da um ein «echtes Dilemma» handle und ein ebenso «echtes Anliegen» darin bestehe, für schweizerische Dimension abzuklären, was mit Fug und Recht links von der Mitte liege. Aber vielleicht machen sich redlich Bemühte und Besorgte die Sache so schwer, wie sie den Praktikern leichtfällt. Die letzteren nämlich bekümmert nur die Etikette und keinesfalls der Inhalt, weil es gar nicht um die Ware geht, sondern ausschliesslich um ihre Verkäuflichkeit. Mitte ist für politisch und publizistisch Verkaufsfreudige überall, wo man nicht anstösst, und rechts oder zuviel links ist, wo die Anstössigkeit beginnt. Man muss also nicht, wie wir altmodischen Trottel glauben, das Gewissen erforschen, sondern den Markt.



Die Zeiten ändern sich

Stanislaw Jerzy Lec:

Ich hatte den Glauben an das Wort verloren.
Die Zensur gab ihn mir wieder.